Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 144. Mittwoch, den 24. Juni 1885.

Handwerkerkammern oder Gewerbekammern.

Auf der Tagesordnung des ersten deutschen Innungstages, welcher in der Vorwoche in Berlin getagt hat, hat auch das Thema „Handwerkerkammern" gestanden. Diese neue in Vorschlag gebrachte Einrichtung hat auf der einen Seite begeisterte Zustimmung, auf der anderen entschiedenen Widerspruch gefunden, bis sich zuletzt die Majorität dafür ausgesprochen hat. Die Handwerkerkammern sollten die berufenen Vertreter des Handwerkes sein und als solche die Interessen der Handwerksmeister mehr wahren als das bisher geschehen. Nach Art der Handelskammern sollten sie für bestimmte Bezirke gebildet werden, und innerhalb desselben Alles, was in das Gebiet des Handwerks schlägt, ihrer Aufsicht und Berichterstattung unterstehen. Der Gedanke ist an und für sich durchaus zu billigen! Mit der Aufsicht und die Berichterstattung über das Handwerkerwesen geht es noch etwas kraus und bunt zu; und ebenso gut, wie in mancher Beziehung die Handwerks-Interessen zu vertheidigen wären, könnte auch Ungehöriges, wo es sich zeigte, gerügt werden. Es ist nur die Frage, ob zu solchen letzteren Zwecken gerade eine Handwerkerkammer, also ein immerhin complicirter Apparat, der nicht gerade zum schnellsten functionirt, am Platze ist. Es würden sich da weit eher Handwerker-Inspectoren empfehlen, gerade wie wir Fabrik-Inspectoren haben, denen wir manche schätzenswerthe Daten verdanken. Die Nothwendigkeit einer solchen Einrichtung wird in Handwerkerkreisen weniger empfunden; wäre sie aber da, so würde sich ihr Nutzen bald herausstellen.

Doch zurück zu den Handwerkerkammern als behördliche Vertretung des Handwerks. Mit Recht ist auf dem Innungstag darauf hingewiesen, daß eine solche Vertretung einseitig werden und bei Weitem nicht die Hoffnungen erfüllen würde, die auf ihre Thätigkeit gesetzt sind. So gut wie die Handwerker Handwerkerkammern, könnten die Landwirthe Landwirthskammern, die Kaufleute wiederum besondere Vertretungen für sich verlangen. Was dem Einen recht, ist dem Anderen billig. Zuletzt würden wir also lauter Sondervertretungen haben, von denen jede einzelne bemüht wäre, dem von ihr vertretenen Stande auf Kosten der anderen etwas zuzuwenden. Die Handwerkerkammer würde der Kaufmanns- und Industriekammer den Krieg ankündigen, die letzteren würden wieder über die erstere Klage erheben und schließlich wäre die Landwirthskammer mit keiner zufrieden. Die Vertretung der Interessen in dieser Weise würde nur einen Interessenkampf zur Folge haben, in dem sich Jeder bemühen würde, Sieger zu sein, um schließlich, wenn er so weit ist, zu sehen, daß sein Sieg ihm keine oder geringe Früchte bringt.

Es ist im wirthschaftlichen Leben absolut unmöglich auf die Dauer, einen Erwerbszweig auf Kosten des anderen in die Höhe bringen zu wollen. An dem Schaden, den der eine erleidet, participirt schließlich auch der andere und der scheinbare Gewinn des Anfanges macht schließlich doppelten Verlusten Platz Darum erscheint die Bildung von Handwerkerkammern nicht angebracht, weil sie die Bildung eines Interessenkrieges befördern würde, von dem schließlich das Handwerk keinen Vortheil hätte. Technische Handwerker-Fragen können durch eine solche Kammer überhaupt schwer erledigt werden. Die Verhältnisse des Kleinbetriebes sind nach den einzelnen Orten so ungemein verschieden, daß sich da schwer eine bestimmte Form ziehen läßt, und außerdem sind auch für solche Corporationen, wie Innungen oder freie Handwerker-Vereinigungen, besser am Platze. Die Worte der Handwerkerkammer würden doch nicht den Eindruck machen, wie die von nahestehenden und bekannten Fachgenossen. Außerdem kann ja eine solche Kammer keine Vorschriften erlassen und über die Ausführung der Beschlüsse könnte wer weiß wie lange Zeit verstreichen; dann haben wir oben schon die Errichtung der Stellung von Handwerker-Inspectoren befürwortet.

Die wahre Aufgabe der Handwerkerkammer kann nur sein, die Stellung des Handwerks im wirthschaftlichen Leben gegenüber den Erwerbszweigen anderer Natur zu regeln, und dazu ist wieder ein Aussprechen mit Vertretern anderer Erwerbszweige nothwendig. Mit einem Wort, die Handwerkerkammer muß einen Theil einer Gewerbekammer bilden, hier ist der Platz, wo sie dem Handwerke nützen, für seine Förderung eintreten kann. Es soll ja gar nicht ausgeschlossen sein, daß in solchen Körperschaften nicht auch Spezialfragen erörtert werden können, aber man wird auf diese immer erst zurückgreifen als Ursachen oder Folgen wirthschaftlicher Calamität oder wirthschaftlichen Aufschwunges. Die Handwerkerkammer in der Gewerbekammer wird vor Allem aber ein treues Bild der Handwerkerlage schaffen können, sie wird klarstellen, wie sich dem Handwerk gegenüber die anderen Erwerbszweige stellen, sie wird den Boden geben, auf dem eine weitere Handwerkerreform angestrebt werden kann. Wir hören heute viele Klagen und Wünsche; wir können selten den haarscharfen Beweis für deren Richtigkeit erhalten, und da eben soll die Gewerbekammer einspringen, die geläuterte Gutachten abgeben kann, die frei von ja immerhin natürlicher Einseitigkeit sind.

Tagesschau.

Thorn, den 23. Juni 1885.

Se. Majestät der Kaiser hatte am Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr, in Begleitung des Flügeladjutanten Major v. Plessen, eine Spazierfahrt durch den Thiergarten unternommen und nach der Rückkehr ins Palais dem Chef der Admiralität v. Caprivi und dem Vice-Präsidenten des Staatsministeriums v. Puttkamer Audienz ertheilt. Den übrigen Theil des Nachmittags und Abends verblieb der Kaiser im Arbeitszimmer. Am Sonntag Vormittag erledigte der Kaiser zunächst Regierungsangelegenheiten, nahm dann die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher, des Vice-Oberstallmeisters v. Rauch, des Ober-Ceremonienmeisters Grafen zu Eulenburg und des Geh. Hofrathes Bork entgegen und empfing den General-Adjutanten Fürst Anton Radziwill. Um 2 Uhr Nachmittags wurde der bisherige Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika Mr. Kosson und dessen Nachfolger Mr. Pendleton in feierlicher Audienz empfangen und zwar im Beisein des neuen Unterstaatssecretärs im Auswärtigen Amte, Grafen Herbert von Bismarck und des Introducteurs des diplomatischen Corps Herrn von Roeder, der Kaiser nahm aus deren Händen die Beglaubigungs-Schreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten entgegen. Um 2½ Uhr stattete Prinz Wilhelm dem Kaiser einen Abschiedsbesuch ab. Aus derselben Veranlassung erschienen später auch der Kronprinz und Abends bald nach 8 Uhr der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Die Frau Kronprinzessin und die anderen königlichen Prinzessinnen hatten sich bereits bei einer früheren Gelegenheit verabschiedet. Das Diner nahm der Kaiser allein ein und empfing später u. A. den General-Adjutanten

Ueber gähnende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von V. R. Deutscher.

(1.)

„Bevor ich einen Schrei ausstoßen konnte, legte einer der Angreifer seine Hand fest auf meinen Mund und raunte mir zu: Sei still, Weib, oder es ist um dich geschehen!" Ich fühlte den heißen Athem des Sprechers an meiner Wange und riß weit die Augen auf. So viel die Dunkelheit es gestattete, erkannte ich, daß beide Männer durch schwarze Masken verlarvt waren. „Wehre Dich nicht!" fuhr Der, welcher vorhin gesprochen, fort. „Folge uns ruhig und Dir soll nichts geschehen!" Ich mich wehren? Ach, ich konnte kaum denken, noch viel weniger sprechen! Der Athem war mir geraubt. Halbohnmächtig saß ich auf meines Maulesels Rücken. „Gieb ihr einen Schluck Brandy." sagte der eine der Verlarvten und der Andere that, wie der Erste ihn geheißen. Das half. Meine verlorenen Kräfte kehrten zurück und mein Athem ging wieder rascher und kräftiger. Da trat der eine der Vermummten herzu und band mir ein seidenes Tuch um die Augen, all mein Bitten nicht beachtend und drohend, mich zu tödten bei dem ersten Allarmversuch. Wie lange sie mich führten, hin und her, auf und nieder, in der unverkennbaren Absicht, daß ich ihren Weg nicht ausfindig machen sollte, weis ich nicht Aber plötzlich hörte ich ein eigenthümliches Wasserrauschen und nun wußte ich wo wir waren: auf demselben Weg, auf dem ich gekommen, bei der Rinne zu des Teufels Punschbowle. Und abwärts und abwärts ging es nun, bis wir endlich anhielten. Ein Gitterthor wurde geöffnet, und ich wollte blitzschnell meine Hand erheben, um zu sagen, wo wir uns befänden, aber in demselben Augenblick fühlte ich den Lauf einer Pistole an meiner rechten Schläfe. Entsetzt ließ ich meine Hand sinken. Ueber einen Gartenweg ging es, dann hielten wir. Einer der Männer hob mich aus dem Sattel, man führte mich eine Strecke Weges und dann eine Treppe hinauf. Dieselbe hatte sechs Stufen. Eine Flügelthür wurde geöffnet, einen Gang ging es entlang und dann sechs zehnstufige Treppen hinauf. So gelangten wir in das dritte Stockwerk. Einer der Verlarvten öffnete eine Thür auf der linken Seite des Ganges und sprach zu mir: „Hier gehe hinein und thue Deine Pflicht!" Und mich durch die Thür schiebend, verschloß er dieselbe hinter mir. Kaum wissend, was ich that, nahm ich das seidene Tuch von meinen Augen und verbarg es an meiner Brust Verwundert musterte ich dann meine Umgebung. Aengstlich sah ich um mich. Rechts von mir im Kamin brannte ein schwaches Feuer, welches mir zeigte, wo ich war. An dem einen Ende des großen Raumes sah ich zwei Fenster, zwischen welchen ein wallnußdunkler Schreibtisch stand, während die gegenüberliegende Seite ein großes Himmelbett mit dunklen Vorhängen einnahm Ein dunkler Teppich bedeckte den Fußboden und außerdem waren da so viele schwarze Gegenstände und das schwache Kaminfeuer brannte so matt, daß ich kaum eins von dem anderen unterscheiden konnte. Was sollte ich hier thun? Ich vermochte keinen Gedanken darüber zu fassen. Aber plötzlich durchlief mich ein kalter Schauder. Hinter den Bettvorhängen hatte ich deutlich ein Stönen gehört, jetzt ein zweites, ein drittes und dann die in Todesangst ausgestoßenen Worte: „O, um Gottes Barmherzigkeit willen, rettet mich, rettet mich!" Meine Furcht abschüttelnd eilte ich an das Bett, zog die Vorhänge aus einander und das Blut wollte mir in den Adern erstarren, bei dem Anblick, der sich mir bot."

„Und was sahest Du?" fragte James Warfield.

„Master, hinter den Gardinen gewahrte ich ein junges Geschöpf mit aufgelösten Haaren und blendend weißen Armen, denn mehr konnte ich nicht von ihr sehen, weil ihr Gesicht und Hals schwarz verlarvt waren, nun ihren Lippen Raum lassend zum Athem. Nachdem ich meinen ersten Schreck überwunden, fragte ich sie, ob ich die schwarze Verlarvung von ihrem Antlitz entfernen solle, aber sie streckte ihre Hände aus gegen mich und rief: „O, nein, nein! Um mein Leben nicht!"

Die Erzählerin hielt inne.

Die Erinnerung an jene Nacht vor fünfzehn Jahren rüttelte mit starker Hand an ihr und weckte alle Schrecken jener furchtbaren Stunden aufs Neue.

Für Minuten herrschte Stille in der alten, verfallenen Hütte. Nur das Toben des Sturmes, der draußen an den zerklüfteten Felsen niederfuhr, unterbrach schauerlich das Schweigen.

„Fahre fort," hob James Warfield nach einer Pause an. „Erzähle weiter, Weib, und die volle Wahrheit!"

„Die volle Wahrheit, ja!" antwortete sie. „Denn" — hier richteten sich ihre Augen scharf auf den Major — „es gilt ein fluchwürdiges Verbrechen zu sühnen, dessen Urheber noch unter den Lebenden weilt!"

Ein neuer, gewaltiger Windstoß ließ sie momentan innehalten.

„Master, ich will zu Ende kommen mit meinen Erlebnissen jener Nacht. Was zunächst folgte, übergehe ich. Nach Verlauf von zwei bis drei Stunden war ein Zwillingspaar in jenem Raum geboren, ein Knabe und ein Mädchen, der erstere todt, das letztere lebend. Da näherte sich ein fester Schritt der Thür; ein Klopfen ertönte. Ich hatte den Riegel vorgeschoben und öffnete nicht. „Ist Alles vorüber?" fragte eine tiefe Stimme. Ihre weißen Arme gegen mich erhoben, flehte die arme, junge Mutter mich an: „Antworte ihm, nein!" und ich that, wie die Verlarvte bat. Der Mann schritt ruhelos draußen im Gang hin und her, während das junge Weib mir zuflüsterte: Rette mein Kind, das lebende! Beschütze es, o, beschütze es vor ihm! Wenn er den Knaben verlangt, gieb ihm die kleine Leiche, er kann ihr Nichts mehr anhaben. Aber das Mädchen, mein Kind, schütze es vor seinem schlimmsten Feinde!" Was sollte ich thun? Die Zeit drängte. So nahm ich schnell aus meiner Tasche ein kleines Fläschchen mit stillenden Tropfen, netzte mit deren Inhalt des Kindes Lippen, damit es nicht schreie, und legte es, in meinen Shawl gewickelt, in der dunkelsten Ecke des Raumes nieder, Dann an die Thür eilend, an welche der Unbekannte wiederholt geklopft hatte, sprach ich: „Kommen Sie herein, Master!" ‚Nein bringe mir das Kind!" herrschte er mich an Ich nahm das kleine, todte Geschöpf, die arme Mutter küßte unter brennenden Thränen sein kaltes Gesicht, dann sank sie in die Kissen zurück und ich brachte die kleine Leiche dem draußen Harrenden. „Schläft es?" fragte ich, „den Schlaf des Todes!" „Um so besser!" murmelte der Schurke, mit dem Kinde hinwegschreitend. Ich verriegelte die Thür wieder und kehrte zu der jungen Mutter zurück. Mit der einen Hand die meine ergreifend und an ihre Lippen pressend, streckte sie die andere mit dem Traurin am dritten Finger mir entgegen. „Nimm den Ring, verbirg das Kind unter Deinen Shawl und gehe. Gott segne Dich für Deine Gutthat an meinem Mädchen!" „Aber," fragte ich, „was soll aus

Frhrn. von Steinäcker. Den Abend über verblieb der Kaiser bis zu seiner Abreise im Arbeitszimmer. Um 9¾ Uhr erschien Prinz Ludwig Wilhelm von Baden und verblieb dort bis der Kaiser seine Reise antrat.

Kaiser Wilhelm hat sich am Sonntag von Berlin nach dem Bade Ems begeben. Das große Publikum wollte den Kaiser nicht abreisen lassen, ohne ihm noch Ovationen zu bereiten. Das Palais war vom Sonntag Mittag an dicht umlagert, und als der Kaiser im aufgeknöpften Ueberrock, unter dem die weiße Weste sichtbar war, ans Fenster trat, brach ein Jubel sondergleichen los, ein Hurrah folgte dem anderen. Der Kaiser weilte länger als sonst am Fenster und dankte wiederholt. Nicht minder herzlich war Abends der Abschied vom Potsdamer Bahnhofe. Die Ankunft in Ems ist Montag Vormittag ¼11 Uhr erfolgt. Zum Empfang auf dem Bahnhof waren anwesend: Prinz Nikolaus von Nassau, Prinzessin Schönburg - Waldenburg, Herzog Georg Ludwig von Oldenburg, die Spitzen der Behörden. Der Kaiser wurde von der zahlreichen Menschenmenge mit frenetischem Jubel begrüßt und fuhr durch die festlich geschmückten Straßen langsam im offenen Wagen nach dem Kurhaus, wo, wie in früheren Jahren, Wohnung genommen ist. — Der Kaiser hat dem Magistrat und den Stadtverordneten von Berlin seinen Dank für die ihm anläßlich des Todes des Prinzen Friedrich Carl dargebrachte Beileidsadresse ausgesprochen.

Der **deutsche Kronprinz** hielt Montag bei dem Empfange der aus Anlaß des Begräbnisses des Feldmarschalls Manteuffel nach Berlin gekommenen Civil - und Militair - Deputationen aus dem Elsaß eine Ansprache, in welcher er etwa sagte: Er habe Werth darauf gelegt, die Herren aus dem Reichslande zu empfangen, um im Auftrage des Kaisers das Beileid für den schmerzlichen Verlust auszusprechen, welchen das Reichsland durch den Tod des Statthalters erlitten. Der Statthalter habe sein Möglichstes gethan, um dem Lande den für die jetzige Generation schwierigen Uebergang in die neuen Verhältnisse zu erleichtern. Er hoffe zuversichtlich, daß die von dem Marschall ausgestreute Saat gedeihen werde zum Nutzen des Landes, und dazu müßten Alle mitwirken. Diesen Wunsch möchten die Herren als Gruß in das Reichsland heimbringen. Der Kronprinz entließ die Deputationen mit dem Wunsche auf baldiges Wiedersehen. — Die Kronprinzessin ist durch eine leichte Erkältung genöthigt, das Zimmer zu hüten.

Eine **Kaiserliche Cabinetsordre** bestimmt, daß das 8. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 64 (Prinz Friedrich Karl von Preußen) den Namen seines verewigten Chefs zu Ehren seines Andenkens weiter fortführen und künftig: „Infanterie-Regiment Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburgisches) Nr. 64" benannt werden soll.

Der Knecht Grigoleitis aus dem Kreise Ragnit, der bekanntlich wiederholt das **Fenster des Arbeitszimmers** im Kaiserlichen Palais in Berlin eingeworfen, ist am Montag vom Landgericht wegen wiederholter Majestätsbeleidigung und Sachbeschädigung zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Grigoleitis gestand ein, das Fenster nur deshalb eingeworfen zu haben, um sich ein möglichst langes Unterkommen im Gefängniß zu verschaffen. Bei dem zweiten Wurf hat er, als er vom Polizeibeamten escortirt wurde, sein Taschentuch zur Erde fallen lassen und mit demselben einen Stein aufgehoben.

Das **Verlangen nach Lohnerhöhungen** scheint in Berlin jetzt alle Handwerker ergriffen zu haben. So hatten am Sonntag auch die Schlosser eine Versammlung und klagten darin über ihren geringen Verdienst, der bei 11stündiger Arbeitszeit etwa 18 Mark wöchentlich betrage. Sie wollen vom 29. Juni ab 10stündige Arbeitszeit sowie Abschaffung aller Ueberstunden und Sonntagsarbeit fordern und hoffen dadurch auch die beschäftigungslosen Schlosser in die Lage zu bringen, leichter Arbeit zu finden. — Die Töpfer verdienen bei 11stündiger Arbeit gar nur 15 Mark auf die Woche. Auch diese hatten am Sonntag eine Versammlung, enthielten sich aber bestimmter Beschlüsse, in dem Bewußtsein, daß ihre Organisation noch zu unkräftig sei, um von einer Arbeitseinstellung nachhaltigen Erfolg zu erwarten. — Die Metallarbeiter waren aus Anlaß eines Streiks der Former in der Hartung'schen Eisengießerei im Wedding - Park versammelt und beschlossen, die Strikenden zu unterstützen. Dieselben verdienen 18 bis 20 Mark wöchentlich und verlangen eine Lohnerhöhung um ein Viertel dieses Betrages, die ihnen abgeschlagen wurde. — Auch die Korbmacher und Einsetzer (Tischler) haben am Sonntag Versammlungen gehabt.

Der **Maurerstrike** in Berlin dauert fort; am Montag ruhte die Arbeit vollständig. Die Arbeitgeber haben nicht nur nicht beschlossen, die Forderungen der Gesellen nicht zu bewilligen, sondern es auch abgelehnt, sich mit denselben in irgend welche Verhandlungen einzulassen, da dieselben früher nie die Lohnabmachungen inne gehalten haben. Bei Wiederaufnahme der Arbeit soll der den Gesellen zu zahlende Lohn in jedem einzelnen Falle vereinbart werden. Allem Anschein nach sind diesmal also die Arbeitgeber fest entschlossen, den Strike auszuhalten. Noch sind die Gesellen sehr übermüthig. Es fragt sich nur, wie lange diese Stimmung anhält.

Der Minister des Innern von **Puttkamer** hat sich am Montag von Berlin nach der Provinz Westfalen begeben.

Die auf der Stettiner Werft „Vulkan" erbaute chinesische Corvette **Tsi-Yuen** ist am Montag von dort nach Kiel in See gegangen, von wo die Weiterfahrt nach China erfolgt

---

Die Deutschliberalen hielten Sonntag in Wien eine **Conferenz** ab, um den drohenden Bruch in entschieden Liberale und Gemäßigte zu verhindern. Die Gemäßigten — cr. 40, waren aber fast sämmtlich ferngeblieben, nur die 90 links Liberalen waren anwesend. Man begnügte sich deshalb ein Comitee zu wählen, welches ein neues Parteiprogramm berathen soll. Die Aussichten auf Einigung sind gering.

Der deutsche Gesandte am spanischen Hof **Graf zu Solms-Sonnewalde** ist zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz ernannt worden.

Zum Besuch des schwedischen Kronprinzen-Husarenregiments sind gestern Abend neun Officiere des preußischen dritten (Neumärkischen) Dragonerregiments, dessen Chef der Kronprinz von Schweden ist, in **Malmö gelandet.** Dieselben wurden dort von den Lieutenants Graf Stackelberg und von Mörner empfangen und nach dem Exercierplatz von Bonarpscher geleitet, wo sie heute eingetroffen sind.

Das Wahlprogramm der äußersten Linken in **Frankreich** findet außerhalb der engsten Clémenceau'schen Gruppe allgemein abfällige Beurtheilung. Rochefort sagt, dieses Minimum der radicalen Forderungen sei so sehr ein Minimum, daß es kaum für die Wähler von Saint-Ménchould ausreiche. — Alle Blätter besprechen die Courbetischen Briefe, in welchen der verstorbene Admiral von Ferry und der Kammermehrheit in beschimpfenden und tief verachtenden Ausdrücken spricht, Radicale und Reactionäre jubeln, die Gambettisten beginnen Courbet als emporgeschwindelte Größe zu behandeln. — Im Lager zu Valbonne wurde beim Manöver mit scharfen Patronen nach einer Officiergruppe geschossen. Es gelang, den Thäter, einen Soldaten des 140. Regiments, herauszufinden.

Briefe aus Massauah, die von Anfang Juni datiren, besagen, der **Negus von Abyssinien** versammele zahlreiche Truppen, um Galabat zu occupiren, welches nach der Räumung durch die Aegypter von Soldaten des Mahdi besetzt worden war.

Die durch ein gesunkenes Baggerschiff verursachte **Sperrung des Canals** bei Ismaila ist nunmehr wieder beseitigt.

Ueber die **Cabinetskrisis** in England ist noch nichts Bestimmtes entschieden; Gladstone verweigert die Unterstützung des Ministeriums Salisbury und soll entschlossen sein, wieder Minister zu spielen, falls Lord Salisbury unter solchen Umständen von der Führung der Regierung absieht. Das Letztere steht aber noch nicht fest, allerdings würde er die liberale Majorität des Unterhauses gegen sich haben.

Madrid hat ein Paar sehr bewegte Tage gehabt. Ein Theil der Bevölkerung protestirte sehr stürmisch gegen die doch nur ganz zweckmäßigen Maßregeln der Regierung gegen die **Cholera,** weil man fürchtete, das Geschäft werde dadurch beeinträchtigt. Insbesondere wurden diese Kundgebungen von Seiten der Bevölkerung der Vorstädte und den Markthallen und Frauen veranstaltet, auch soll die schwarze Fahne der Anarchisten entfaltet worden sein. Die Gendarmen wurden mit Steinwürfen empfangen, worauf es zu einem harten Zusammenstoße kam, bei welchem 2 Personen getödtet, eine ganze Reihe verwundet wurden. Am Sonntag hatten sämmtliche Kaufleute und Kleinhändler ihre Läden zum Zeichen des Protests gegen die Regierung geschlossen. Der König hat seine geplante Reise nach Murcia vorläufig aufgeschoben. Das Ministerium hat seine Entlassung gegeben, dieselbe aber momentan wieder zurückgenommen. Man erwartet aber doch einen Cabinetswechsel.

Der Kaiser und die Kaiserin von **Rußland** empfingen in Gatschina den Militär-Attaché bei der deutschen Botschaft, Oberstlieutenant von Lignitz, in Audienz

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder,** 20. Juni. Herr Landrath Müller hierselbst ist, wie wir gerüchtweise erfahren, mit der einstweiligen commissarischen Verwaltung der ersten Bürgermeisterstelle der Stadt Posen beauftragt worden und wird diese Stellung bereits in den nächsten Tagen anzutreten haben. Die Ernennung eines Königlichen Commissars ist dort dadurch erforderlich geworden, daß die Posener Stadtverordneten den bisherigen zweiten Bürgermeister Herse, welchen sie schon vor circa 6 Monaten für die erste Stelle gewählt hatten, trotz der Versagung der Königlichen Bestätigung zum zweiten Male gewählt haben. Da die commissarische Verwaltung so lange dauert, bis eine anderweite Wahl die Bestätigung erhält, so wird das Commissorium voraussichtlich eine mehrmonatliche Abwesenheit unseres Landraths von seinem hiesigen Posten nothwendig machen.

— **Mewe,** 20 Juni. In der Nähe unserer Stadt ist ein gräßlicher Kindesmord verübt worden. Als der Schweinehirt des Gutsbesitzers R. in Pommey-Höhe eines Morgens seine vierbeinigen Rüsselthiere auf die Weide treiben wollte, sah er in dem Stalle, wie Schweine an dem Fuße eines neugeborenen Kindes nagten. Er meldete dies seinem Brotherrn, und dieser ermittelte, daß die bei ihm dienende Magd in der Nacht heimlich geboren und das Neugeborene den Schweinen zum Fraß vorgeworfen hatte, welche dasselbe bis auf einen Fuß auch verzehrt hatten.

— **Danzig** 22. Juni Die Segelfregatte „Niobe" (Cadettenschulschiff) hat heute früh ihren Ankerplatz vor Zoppot wieder verlassen und ist in See gegangen. Die Fregatte segelt von hier direct nach Carlskrona in Schweden.

— **Aus dem Kreise Tuchel,** 18. Juni. Unser russischer Nachbar weist bekanntlich die deutschen Ueberläufer ebenso aus, wie wir die russischen. Eine Frau aus dem Dorfe Suchow im Schwetzer Kreise, welche vor etwa zehn Jahren mit einem aus Polen gebürtigem Ehepaare dorthin mitgegangen war, ist vor wenigen Tagen zurückgekehrt mit der Meldung, daß sie von Kosaken über die Grenze nach Preußen befördert worden ist mit der Weisung, nicht mehr nach Polen zu kommen

— **Königsberg**, 19. Juni. Um zu erproben, in wieviel Zeit ein eiliger Befehl auf weite Entfernung durch einen Reiter überbracht werden kann, schickte die Militärverwaltung dieser Tage den Wachtmeister Lange vom hiesigen Cürassierregimente nach dem 16½ Meile entfernten Tilsit. Der Wachtmeister legte den Weg auf einem von ihm zu dem Zwecke eigens ausgewählten Militärpferde in genau 9 Stunden zurück Auf dem Heimritte mußte er das Pferd neu beschlagen lassen, da die Eisen vollständig durchgelaufen waren (K. H. Z.)

— **Gumbinnen,** 18. Juni. Mit Rücksicht darauf, daß die Rinderpest im russischen Gouvernement Wilna in gefahrdrohender Nähe der diesseitigen Landesgrenze aufgetreten ist, verordnet der hiesige Regierungspräsident, daß die Einfuhr aller Arten von Vieh, mit Ausnahme der Pferde, Maulthiere und Esel, sowie aller von Wiederkäuern stammenden thierischen Theile, in frischem oder trockenem Zustande (mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse), von Dünger, Rauchfutter, Stroh und anderen Streumaterialien, gebrauchten Stallgeräthen, Geschirren und Lederzeugen, von unbearbeiteter (bezw. keiner Fabrikwäsche unterworfener (Wolle), Haaren und Borsten und von gebrauchten Kleidungsstücken für den Handel und Lumpen verboten ist. Heu und Stroh, sofern es lediglich als Verpackungsmittel verwendet ist, unterliegt dem Einfuhrverbote nicht, ist jedoch am Bestimmungsorte zu vernichten. Zuwiderhandlungen gegen die landespolizeiliche Anordnung werden, soweit sie nicht den Strafbestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches und des Reichsgesetzes vom 21. Mai 1878 unterliegen, mit Geldstrafe von zehn bis zu sechszig Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

— **Pillau,** 19. Juni. Gestern Mittags meldete ein Hafflootse im Lootsen - Bureau, daß er auf seiner Fahrt nach hier im Fischhauser Wiek den Mast eines Fahrzeuges aus dem Wasser ragen gesehen habe. Herr Lootsen-Commandeur Claaßen suchte hierauf mit dem Dampfer Pilot die Stelle auf und stellte fest, daß ein großer Frachtkahn daselbst gesunken ist Die Stelle ist heute durch eine Treibbake mit Kreuzbesen bezeichnet worden. Eine Beleuchtung während der Nacht ist nicht nöthig, da das Fahrzeug außerhalb des Fahrwassers liegt. Von wo das Fahrzeug ist und was es geladen hat, ist bis jetzt noch nicht festzustellen gewesen, auch ist über den Verbleib der Mannschaft nichts zu ermitteln. — Gestern wurde von hiesigen Arbeitern am

---

Ihnen werden, Missus?" „Um mich kümmere Dich nicht!" Rette mein Kind!" erwiderte sie. Zeit zum Nachdenken blieb mir nicht. Ich eilte in den Winkel, wo ich das kleine Mädchen niedergelegt hatte. Eine Schlinge von dem Seidentuch machend band ich dasselbe um meinen Nacken, legte das Kind behutsam hinein, faltete meinen großen Wollshawl darüber und Niemand konnte irgend einen Verdacht fassen. Wieder klopfte es an die Thür. „Ich komme!" rief ich. „Denke an Dein Versprechen, mein Kind zu beschützen!" ermahnte mich die arme Mutter. „Ich werde es schützen!" erwiderte ich. Im nächsten Augenblick stand ich auf dem Korridor einem anderen Verlarvten gegenüber. „Bist Du fertig, dann komme!" sprach er. Ein anderes Seidentuch um meine Augen legend, führte er mich aus dem Hause. Anstatt meines Maulesels stand ein Wagen vor dem Gartenthor. „Steige ein!" gebot mein Führer, den kalten Lauf einer Pistole an meine Wange haltend. Ich gehorchte und in wilder Fahrt ging es davon, durch die stockdunkle Nacht. Endlich hielt der Wagen; der Verlarvte öffnete den Schlag, nahm die Binde von meinen Augen und gebot mir, ihm voranzuschreiten. Wir befanden uns auf einer dunklen Straße, welche durch einen dichten Wald führte. An der linken Seite des Weges in in einer Lichtung, stand ein alterthümliches Haus; ein mattes Licht brannte hinter einem oberen Fenster. „Hier tritt ein!" befahl der Verlarvte, die Pistole an meinen Hinterkopf setzend. Wir betraten einen dunklen, schmalen Flur. Der Mann öffnete eine Seitenthür und hieß mich da hineingehen. In diesem Augenblick begann das unglückliche Kind, das ich in dem Seidentuch auf meiner Brust trug, zu wimmern. „Was bedeutet das?" fuhr mein Führer auf. „Woher kommt das Kind, welches Du unter Deinem Shawl verborgen trägst? In des Teufels Namen, sprich!" „O, Herr," stieß ich erschreckt hervor, „es ist nur ein armes, unglückliches Geschöpf, welches seine Eltern aus dem Wege zu räumen wünschen und das mann deßhalb mir übergab." „Und Du trugst dieses Kind bereits unter Deinem Shawl verborgen, als ich Dich diese Nacht anhielt?" „Ja, Herr," erwiderte ich. Um des armen Kindes willen, dessen Leben gefährdet war, wenn die Wahrheit zu Tage trat, wie die junge Mutter mir zu erkennen gegeben, sah ich kein Unrecht in dieser Lüge. „Wessen Kind ist es?" fragte der Verlarvte weiter. „Herr," antwortete ich, „das ist ein Beichtgeheimnis!" Er lachte laut und roh auf, aber er fragte mich Nichts mehr. Mich allein in dem dunklen Raum zurücklassend, schloß er hinter sich die Thür ab. Nicht lange währte es, so rollte der Wagen, der mich gebracht hatte, wieder weg. Meine Thür wurde geöffnet und ein großer, starker, schwarzhaariger, wild aussehender Mann kam herein. Er trug eine Laterne und befahl mir, ihm sogleich zu folgen. Kurze Zeit darauf saß ich von Neuem in einem alten Landwagen, mein neuer Peiniger an meiner Seite, und fort ging es in wildem Trab die ganze Nacht hindurch. Bei Tägesanbruch erreichten wir ein Flußufer. In der Mitte des Stromes lag ein großes Schiff. Mein Begleiter setzte ein Horn an den Mund und gab ein Signal, welches von dem Schiffe her beantwortet wurde. Ein Boot ward ausgesetzt, an den Strand gerudert, man zwang mich, einzusteigen, und fort ging es, dem Schiffe zu. An einer ausgeworfenen Leiter empor, beförderte man mich auf das Verdeck und hier, Master, wurde ich mitsammt dem Kinde an den Kapitän des Schiffes verkauft! Der Schurke, der mich von dem Hause im Walde hierher gebracht hatte, kehrte ans Land zurück. Was half mein Protest gegen diese Gewaltthat? Ich vermochte selbst kaum zu hören vor dem Lärmen der Schiffsmannschaft um mich her. Das Schiff segelte den Strom hinunter und stach in See. Fünf Tage mochten wir so gefahren sein, als ein furchtbarer Sturm ausbrach. O, Master, die Finsternis, die den ganzen Himmel bedeckte, das Brausen des Windes, das Wogen der See, das Dröhnen der Wellen an den Schiffsplanken und dazwischen das Rollen des Donners über uns und das Leuchten der grellen Blitze, es giebt keine Worte, das zu schildern, was sich nur erleben läßt. Ich barg das Kind an meiner Brust und betete zu Gott, wie ich nie zuvor voll Inbrunst gebetet. Plötzlich erschütterte ein furchtbarer Schlag das Schiff. Alles stürzte nach der einen Seite des Verdecks, nach den Rettungsböten! Auch ich rief um Hülfe, aber keiner hörte mich. In zwei, drei Minuten hatten Alle das Schiff verlassen, auf dem außer mir und dem Kinde nur ein armer Schiffsjunge und der schwarze Koch zurückgeblieben waren. In starrem Entsetzen standen wir, als ein lauter Schrei die Luft durchgellte. Der nächste Blitz zeigte uns, daß das Boot, in dem Alle Zuflucht gesucht, umgeschlagen war. Und als wenn das wilde Wetter damit seine Bestimmung erfüllt hatte, so legte sich der Sturm und Ruhe trat ein im Toben der Elemente. Als der Tag hereinbrach, stellte es sich heraus, daß unser Wrack auf eine Sandbank gerathen war. Und gegen Mittag tauchte ein Segel am Horizont auf und kam näher und näher heran. Und als es nicht mehr gar so weit entfernt war, gewahrte die Mannschaft des fremden Schiffes uns und sandte ein Boot aus zu unserer Hülfe. Wir waren gerettet! O, das Dankgefühl, das unsere Herzen erfüllte! Ich konnte die fremden Seeleute nicht verstehen, aber der mit mir gerettete Schiffsjunge der gestrandeten Bark, Herbert Greyson, machte ausfindig und erzählte mir, daß wir nach New-York führen. Und in der That erreichten wir nach zehn Tagen den Hafen jener Stadt. Als das Schiff vor Anker ging, sammelte der Capitän noch einige Kleidungsstücke und etwas Geld für mich zusammen und so beschenkt, setzte man mich ans Land. Rath- und hülflos stand ich da Was sollte ich beginnen in der großen, fremden Stadt? Ach, wenn der Schiffsjunge, Herbert Greyson, der wie ich, Dank der Rettung des fremden Schiffes, den Meereswellen entrissen worden war, mir nicht zur Seite gestanden hätte, was sollte ich angefangen haben? Er verschaffte mir ein Unterkommen in einem ärmlich aussehenden Hause in einer engen Straße und gab mir Rathschläge, mein Dasein und das des Kindes zu fristen. Und ich arbeitete und kämpfte mit dem Leben fünfzehn lange Jahre hindurch, stets das Kind bei mir behaltend und nur von dem einen Gedanken beseelt, hierher zurückzukehren und Zeugniß abzulegen gegen die Schurken, welche, um ihre nachtdunkle That zu verbergen, mich und das mir anvertraute Kind in Sklavenschaft gebracht zu haben glaubten. Aber Gott, der Nichts ungestraft geschehen läßt, fügte es anders. Penny sparte ich auf Penny. So fern ich auch den Zeitpunkt der Vergeltung sah, ich verlor dennoch den Muth nicht. Wenn nur Herbert Greyson, der Schiffsjunge, ans Land kam, suchte er mich auf und das Kind, die kleine Kapitola, die er stets zärtlich liebte. Diesen Namen gab ich ihr, weil der Trauring, den die arme, junge Mutter mir in der Nacht gegeben, die Inschrift trug: „Eugene — Kapitola."

(Fortsetzung folgt.)

Molenkopfe ein junger ca. 3 Fuß langer Tümmler (Gattung vom Wallfisch) lebend gefangen.

— **Bromberg,** 19. Juni. Ein Arbeiter Dickmann hat hier verschiedene schwere Diebstähle ausgeführt, besonders hat er viele Silbersachen gestohlen. Zu einem Theile des Gestohlenen sind dessen Eigenthümer nun auf unerwartete Weise wieder gekommen. Spielende Kinder fanden gestern auf Wißmannshöhe verschiedene silberne Geschirre, die in der Erde verscharrt waren. Die Schatzkammer des Diebes war entdeckt. Ein silberner Sahnentopf ist bereits wieder in die Hände des rechtmäßigen Eigenthümers gelangt, und die anderen Silbersachen werden wohl auch bald ihre Herren wiederfinden. (Ostd. Pr.)

— **Posen,** 20. Juni. Der Kronprinz wird, wie man hört, Ende nächster Woche seinen Hofmarschall, den Majoratsherrn Grafen Radolinski auf Jarotschin, besuchen. Ob der Kronprinz auf der Reise dorthin Posen berühren wird, ist nicht bekannt.

* **Posen,** 22. Juni. In den Tagen vom 27. bis 29. d. Mts. tagt hierselbst der diesjährige Congreß der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“, welche in allen deutschen Gauen zahlreiche Mitglieder, sowohl persönliche als auch corporative, aufzuweisen hat. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges. Es werden folgende Referate zum Vortrage gelangen: 1. Knaben- und Mädchenhorte (Referent Stadtschul-Inspector Zwick, 2. Jugendspiele im Freien (Referent Dr. Angerstein, Berlin), 3. Pflege des Gesanges und der Turnerei in den Bildungs-Vereinen (Referent Oberlehrer Soldau-Crefeld), 4. Stiftungen für Bildungs- und Unterrichts-Zwecke (Ref. Abg. Rickert), 5. Betheiligung der Frauen an den Bildungs-Vereinen (Referenten Dr. Max Hirsch und Dr. Wislicenus).

Locales.

Thorn, den 23. Juni 1885.

— **Jubiläum.** Zu denjenigen Regimentern, welche, in Folge der Reorganisation der preußischen Armee, im Jahre 1860 neu errichtet worden sind und die in diesem Jahre das Jubiläum ihres 25-jährigen Bestehens feiern, zählt auch das 8. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61. Dasselbe begeht den Jubeltag seines 25-jährigen Bestehens am 4. Juli cr. durch eine Festfeier, für welche am Vormittage um 9 Uhr ein Feldgottesdienst und eine sich daran anschließende Parade auf der Esplanade, Mittags ein Festdiner der Officiere und Abends Concert- und Tanzfestlichkeiten für die Mannschaften des Regiments im Ziegeleiwäldchen in Aussicht genommen sind, zu welchen letzteren auch dem Publikum der Zutritt gestattet ist. Zu der Feier sind an sämmtliche Officiere, welche dem Regiment früher angehört haben, Einladungen ergangen, aber auch die hiesige Bürgerschaft unserer Stadt, aus welcher viele Söhne ihrer Militärpflicht bei dem 61. Regimente genügt und mit demselben an den Feldzügen Theil genommen haben, nimmt an der Jubelfeier warmen Antheil.

— **Bürgermeisterwahl.** Wie uns aus Kulmsee mitgetheilt wird, ist die Wahl des dortigen Magistrats-Sekretärs Teller zum Bürgermeister der Stadt Schulitz von der Königl. Regierung bestätigt worden.

— **Personalien.** Dem forstversorgungsberechtigten Oberjäger Max Stuhr ist vom 1. Juli d. J. ab unter gleichzeitiger Ernennung zum Königlichen Förster die Försterstelle zu Schirpitz verliehen worden. Dem forstversorgungsberechtigten Jäger Julius Hoffmann ist vom gleichen Zeitpunkte ab unter gleichzeitiger Ernennung zum Königl. Förster die Försterstelle zu Fennbrück verliehen worden.

— **Untersuchung von Augenkranken.** Die Zöglinge des städtischen Armen- und Waisenhauses sind schon seit einer Reihe von Jahren von einer entzündlichen Augenkrankheit heimgesucht, die zeitweise erlischt, doch aber immer wieder zum Ausbruch kommt. Da dies neuerdings wieder in verstärktem Maße der Fall ist, hat der Magistrat beschlossen, einen Specialarzt zu Rathe zu ziehen und sich dieserhalb an die Universität in Königsberg gewandt. Von dort ist Dr. Vossius, Universitätslehrer und Director der Poliklinik für Augenkranke, abgeordnet. Derselbe ist Mittwoch, den 24. Juni, hier anwesend und wird auch für Privat-Consulenten zugänglich sein. Herr Dr. Vossius logirt im Hotel zum „Schwarzen Adler“. Wir empfehlen Augenkranken, diese Gelegenheit nicht vorüber gehen zu lassen.

— **Gerichtsferien.** Mit dem 15. Juli d. J. beginnen die diesjährigen Gerichtsferien und dauern bis zum 15. September cr. während dieser Zeit werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: Strafsachen, Arrestsachen und einstweilige Verfügungen, Meß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermiether und Miether wegen Ueberlassung, Benutzung, Räumung der Miethsobjecte und Zurückhaltung der eingebrachten Sachen, Wechselsachen, Bausachen betreffs Fortsetzung eines angefangenem Baues und andere schleunige Sachen, welche das Gericht auf ganz ausdrücklichen Antrag als Feriensachen anerkennt. Auf das Mahnverfahren Conkursverfahren, Zwangsvollstreckungsverfahren auf die freiwillige Gerichtsbarkeit und auf den Dienst der Gerichtsvollzieher sind die Ferien ohne Einfluß.

— **Zum Unfallversicherungsgesetz.** Am Freitag fand in Berlin eine General-Versammlung der nordöstlichen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft statt, die sich über die Stadt Berlin und die Provinzen Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen erstreckt. Aus dem schließlich einstimmig genehmigten Statut sind als die wichtigsten Gesichtspunkte hervorzuheben: die Hauptthätigkeit der Genossenschaft ist in die Sectionen, bez. in die Sectionsversammlungen gelegt. Es werden vier Sectionen gebildet und zwar: 1) Berlin mit Charlottenburg und den Kreisen Nieder-Barnim und Teltow mit dem Sitz in Berlin, 2) Brandenburg mit dem Sitz in Berlin, 3) Pommern mit dem Sitz in Stettin, 4) Ost- und Westpreußen mit dem Sitz in Elbing. Jede Section trägt zu 33⅓ Proc. ihre eigenen Entschädigungen selbstständig. Der Genossenschaftsvorstand besteht aus 8 Mitgliedern und es muß jede Section durch 2 Mitgliedern vertreten sein. Betriebsbeamte und Genossenschaftsmitglieder werden bis zu 6000 Mk Jahreseinkommen versichert.

— **Neue Apotheke in Mocker.** Die Anlage einer Apotheke in Mocker ist nunmehr Seitens des Herrn Oberpräsidenten genehmigt worden. Concesions-Bewerbungen sind an den Regierungs-Präsidenten in Marienwerder, Herrn von Massenbach, zu richten.

— **Bahnverkehr.** Die Eisenbahnstrecke Sobbowitz-Schöneck soll am 1. August und die Strecke Schöneck-Berent am 1. November d. J. dem Verkehr übergeben werden. Die Theilstrecke Hohenstein-Sobbowitz ist bekanntlich schon im vorigen Herbst eröffnet worden.

— **Feuer.** Nachdem die Stadt seit längerer Zeit von Feuerschäden verschont geblieben ist, weckten gestern Abend bald nach 11 Uhr die erschreckenden Feuer-Alarm-Signale unsere Bevölkerung aus dem Schlafe. Das Feuer war in der Neustadt in dem daselbst unter Nr. 99 belegenen, dem Eigenthümer Gude gehörigen Kuh- und Pferdestalle ausgebrochen, und die dort lagernden Massen von Stroh und Heu boten dem Brande eine so reiche Nahrung, daß es den Anschein hatte, als ob das ganze Stadtviertel in Brand gerathen sei, und die aufschlagende Feuersäule zu bösen Befürchtungen umsomehr Veranlassung gab, als sich dem bald in großer Menge herbei geeilten, ungeduldigen Publikum das Eintreffen der Spritzen, Löschgeräthe und der Löschmannschaften viel zu sehr zu verzögern schien. Als indeß die Feuerlöschmannschaften eingetroffen waren und auch die freiwillige Feuerwehr, deren Thätigkeit leider dadurch eine Verzögerung erfuhr, daß der zuerst benutzte Spritzenschlauch intact war, den Angriff gegen den Heerd des Feuers unternommen hatte, gelang es bald Herr des verheerenden Elementes zu werden und die weitere Ausbreitung desselben zu verhindern. Das oben erwähnte Gebäude ist allerdings bis auf wenige Mauerreste total niedergebrannt und von seinem Inhalte sind nur 2 Pferde, die Kühe und 3 Schweine gerettet, 4 Pferde, die Futtervorräthe und die Stall-Utensilien u. s. w. sind dagegen das Opfer des Brandes geworden, dessen Ursache bisher nicht ermittelt worden ist. Soviel wir erfahren, haben sich die Knechte, ein Kuhhirt und ein Pferdeknecht, die schon seit 20 Jahren im Dienste des Eigenthümers stehen, und die nicht rauchen, schon um 9 Uhr Abends schlafen gelegt. Der Kuhhirt hat das Feuer zuerst bemerkt und den Pferdeknecht geweckt, der fast vollständig entblößt sich retten mußte und doch noch bedeutende Brandwunden erlitten, heute aber die Freude gehabt hat, unter dem Brandschutte seine wenigen Spargroschen unversehrt aufzufinden. Der Besitzer ist mit den Baulichkeiten bei der Stadtfeuerkasse, mit dem Mobiliar und Viehstande bei einer Privatversicherungsgesellschaft versichert. Wenn man heute die Brandstelle und die dort noch lagernden Holzvorräthe, die unmittelbar an die Brandstelle grenzenden Baulichkeiten in Augenschein nimmt, und wenn es begründet ist, daß in dem Nachbarhause, Gerechtestraße 103, im Keller bedeutende Mengen Spiritus, auf dem Boden aber eine größere Quantität Stroh lagern, so muß man es als eine besonders günstige Fügung und als ein großes Glück erachten, daß das Unglück nicht größere Dimensionen angenommen hat und daß die in hohem Grade gefährdeten Nachbargrundstücke vom Feuer vorschont geblieben sind. — Ganz besondere Anerkennung verdient die schnelle und energische Hülfeleistung einzelner Detachements der hiesigen Truppen, welche in Folge der militairischen Alarmsignale in dem Glauben, daß das Feuer in einem militairfiskalischen Gebäude ausgebrochen sei, mit zu den zuerst an der Brandstelle Erschienenen zählten.

— **Feuer:** In Richnau diesseitigen Kreises brannte in der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. das Haus und Stallgebäude des Käthners Pohl vollständig nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht ermittelt, es scheint indessen Brandstiftung vorzuliegen. Die Gebäude sind bei der Westpreußischen Feuersocietät, aber nur mit einem geringen Betrage versichert.

— **Verhaftung.** Ein Arbeiter erregte gestern Abend im trunkenen Zustande in der breiten Straße so großen und ruhestörenden Lärm, daß er verhaftet werden mußte und in Polizeistrafe genommen worden ist. — Außerdem sind noch zwei Arrestanten eingesperrt worden.

Aus Nah und Fern.

— * **Ueber die Person des „Retters“ des Kronprinzen,** der sich am Mittwoch Abend den Pferden entgegenwarf und sie zum Stehen brachte, drohte schon ein ganzer Legendenkreis sich zu entwickeln. Wenn man den verschiedenen Berichten glauben wollte, waren es nicht weniger als vier solcher „Retter.“ Nach einer Mittheilung der „Kr. Ztg.“ sollte der pract. Arzt Dr. Wenzel aus Mainz die muthvolle That gewagt haben, Die „B. B. Ztg.“ dementirt nun heute jene Nachricht und schreibt: Gestern hat sich der eigentliche Retter uns vorgestellt, der den nicht hoch genug zu schätzenden Muth besaß, sich den Pferden entgegen zu werfen und sie zum Stehen zu bringen, welche mit dem Wagen, in dem der Kronprinz und der König von Sachsen saßen, durchgegangen waren. Da die Nachricht, daß sein Name vom Jäger notirt sei, sich nicht bestätigt, weil der bescheidene Mann sich, als der Kronprinz ihm die Hand gedrückt hatte, eiligst aus dem Staube machte, glauben wir recht zu thun, den Namen desselben zu veröffentlichen. Es mag die Wiener besonders freuen, daß es einem Wiener Bürger gelang, dem auch in Wien so ungemein beliebten und verehrten Deutschen Kronprinzen einen wesentlichen Dienst zu leisten. Der Betreffende ist nämlich Blumenhändler in Wien, befindet sich auf einer Geschäftsreise in Berlin und heißt Hlawnitzka. Daß ihm eine ungewöhnliche Kraft und ein seltener Muth eigen sind, ergiebt sich daraus, daß es ihm vor 3 Jahren, als er sich ebenfalls in Geschäften hier aufhielt, schon einmal gelang, die durchgegangenen Pferde eines Wagens an der Leipziger- und Markgrafenstraße zum Stillstehen zu bringen, was bei der Polizeibehörde hierselbst voll Anerkennung notificirt wurde. Beide Male leitete ihn die instinctive Befürchtung, daß ohne sein Eingreifen Menschen zu Schaden kommen würden, eine Thatsache, die seiner jüngsten That sicher einen erhöhten Werth verleiht, um so mehr, als es ihm dies mal gelang, gleichsam unbewußt, dem künftigen Träger der deutschen Kaiserkrone einen, wie gesagt, nicht gerade unwesentlich zu nennenden Dienst zu leisten.

— * **(Unglücksfall.)** Soeben trifft die Nachricht von dem unter schrecklichen Umständen erfolgten Tod des Velocipedisten Hrn. Kunert aus Buckau bei Magdeburg ein. Kunert hatte sich am vergangenen Sonnabend aus einer Apotheke eine größere Flasche Medicin geholt und dieselbe in die rechte Beinkleidertasche gesteckt. Als er bald darauf sein Bicycle bestieg, um von dem Hofe des Grundstücks, auf welchem er tagsüber beschäftigt ist, nach seiner außerhalb belegenen Wohnung zu fahren, kam er auf der Straße zum Sturz. Hierbei zerschlug die Flasche und die Scherben drangen so tief in die Weichtheile des Oberschenkels und den Unterleib, daß dieselben mit großer Mühe stückweise aus den Wunden geholt werden mußten. Obgleich man nach dem Unfalle das Blut zu stillen versuchte, gelang es doch nicht, den K. am Leben zu erhalten, er verstarb am nächsten Tage an Verblutung.

— * **(Allerlei Notizen.)** Bei der großen Explosion schlagender Wetter, die gestern Morgen in der Grube Clifton Hall bei Manchester stattgefunden hat, sind nach bisherigen Ermittelungen von 349 Bergleuten wahrscheinlich 170 umgekommen. Bis jetzt sind 23 Leichen geborgen. — In München findet vom 29. Juni bis 1. Juli die dritte deutsche Fischzüchterconferenz und der erste deutsche Fischereitag statt. — Der Maurerstrike in Berlin ist am Freitag allgemein in Erscheinung getreten; sämmtliche Arbeiten in Privat- und Staatsbauten sind eingestellt. Die Arbeit soll erst dann wieder aufgenommen werden, wenn alle Arbeitgeber die Lohnerhöhung bewilligten. (50 ₰ pr. Stunde.) — Frankfurt a. Main und Mainz wurden Donnerstag Abend von starken Wolkenbrüchen heimgesucht. — Vorige Woche begann vor der Strafkammer des Landgerichts in Koblenz die Verhandlung gegen den Notar Großmann aus St. Goar. Derselbe ist beschuldigt in 46 Fällen der Unterschlagung anvertrauter Gelder sich schuldig gemacht und gegen 110—120000 Tausend Mk veruntreut zu haben. Jetzt ist das Urtheil gefällt: dasselbe lautet auf 3 Jahre 6 Monate Gefängniß unter Anrechnung von 1 Jahr Untersuchungshaft.

— * **Wie man ein rohes Ei verspeist.** Gelehrter Backfisch: „Stehst Du, liebe Großmama, man nimmt ein Ei, perforirt dasselbe auf der Averseite, bringt in der correspondirenden Basis eine Oeffnung hinein, setzt das Ei an die Lippen, inhalirt mit ganzer Kraft den Athem, und das Ei ist seines Inhalts entleert.“ — Großmutter: Nee, was es doch jetzt für merkwürdige Erfindungen giebt. Früher machte man zwei Löcher hinein und lutschte das Ei aus.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 23. Juni. 1885.

Wetter: warm.

Weizen fast ohne Zufuhr flau, 125 pfd. hell 155 Mk 128 pfd. hell 158 Mk

Roggen matt transito 121/2 pfd. 101 Mk inländischer 120 pfd. 126 Mk 124 pfd. 130 Mk

Gerste, Futterw. 105—112 Mk

Erbsen Futterwaare 110—115 Mk

Hafer geringer 108—113 Mk mittler 115 -123 Mk feiner 124 129 Mk

Wicken 75—90 Mk

Lupinen 62—70 Mk

Alles pro 1000 Kilo

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23. Juni.

		22./6. 85.
Fonds: geschäftslos.		
Ruff. Banknoten	205—30	205—25
Warschau 8 Tage	204—80	204—95
Russ. 5proc. Anleihe v. 1877.	98—20	98—10
Poln. Pfandbriefe 5proc.	62—60	62—40
Poln. Liquidationsbriefe	57—40	57—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	101—60	101—60
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—20	101—20
Oesterreichische Banknoten.	164—15	164—05
Weizen, gelber: Juni-Juli	169—75	171—50
Sept.-Octob.	175—25	176—75
loco in New-York	101	102
Roggen: loco.	145	146
Juni-Juli	145	145—70
Juli-August	145—75	146—75
Sept.-Octob.	150—75	152
Rüböl: Juni	49—50	49—50
Septbr-October	4.—70	49—80
Spiritus: loco	42—80	43
Juni-Juli	42—60	42—70
August-Sept.	43—40	43—60
Sept.-October	44	44—20

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 23. Juni. 0,20 Meter.

Die in unserer Zeitung bereits erwähnte kunstgewerbliche Lotterie, welche mit der in Königsberg in Pr. jetzt eröffneten Internationalen Ausstellung verbunden ist, findet sogar in weiteren Kreisen bereits eine ganz erhebliche Beachtung. Denn wie wir erfahren ist, die Nachfrage nach Loosen auch bei uns eine sehr lebhafte, obgleich sich uns nicht, wie in Königsberg sebst die imposanten Hauptgewinne in den Schaufenstern der Juweliere präsentiren, und so Manchen zum Ankauf eines „Glückslooses“ veranlassen, der sonst den Gewerbelotterieen abhold ist. Da das Risico bei dieser Lotterie nicht so groß ist, wie es sonst vorkommt da auf durchschnittlich 12 Loose schon ein Treffer kommt, so möchten wir nnsere Leser auf dieselbe, deren Ziehung am 10. August c. stattfindet, auch an dieser Stelle hinweisen. Der Hauptdebit der Königsberger Ausstellungsloose befindet sich an dieser Firma Braun und Weber in Königsberg in Pr.

Berlin, den 17. Juni. In der gestrigen Comité-Sitzung ist als Termin für die Abhaltung der 12. Mastvieh-Ausstellung in Berlin, der 5. und 6. Mai 1886 bestimmt worden. Das Programm für dieselbe bedurfte diesmal einer besonders eingehenden Berathung, da entsprechend der durch das Comitee ergangenen Aufforderung von den verschiedensten Seiten die sich freilich vielfach widersprechendsten Abänderungs-Wünsche eingegangen waren. Dasselbe wird in den nächsten Wochen zur Versendung an die Herrn Interessenten gelangen. Das Comitee hat bereits die nöthigen Schritte gethan, daß wieder, wie in den früheren Jahren, eine Anzahl Ehrenpreise zur Auszeichnung der hervorragendsten Leistungen auf der Schau 1886 zur Disposition gestellt werden und hofft in dem Programm bereits darüber Mittheilungen machen zu können. Es werden dadurch die von manchen Seiten verbreiteten Zweifel an der regelmäßig jährlichen Wiederkehr der Ausstellung beseitigt, die in ihrem 11jährigen Bestehen sich als segensreich für die Landwirthschaft, belehrend für die Fachkreise gezeigt hat

Mit der 12. Mastvieh-Ausstellung soll auch wieder eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Producten für die Landwirthschaft und das Schlächtergewerbe verbunden sein.



Für die überaus freundliche Aufnahme bei der Feier des 2. Stiftungsfestes sagen wir den Kameraden des Krieger-Vereins Thorn und den geehrten Bewohnern Thorn's unsern aufrichtig ergebensten Dank.

Der Vorstand
des Verbandes der Krieger-Vereine des Netze-Districts.

Bekanntmachung.

Das ehemalige Chausseegeld-Erheberhaus nebst Stallung zu Bromberger-Vorstadt, gegenüber dem **Hempler**schen Grundstück belegen, soll zum Abbruch verkauft werden. Submissions-Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis

10. Juli ds. Js.,
Vormittags 11 Uhr
in unserem Bureau I einzureichen.

Thorn, den 18. Juni 1885.

Der Magistrat.

Volksbibliothek.

Mit Bezug auf unsere frühere Aufforderung ersuchen wir unsere Leser, beim Bücherwechsel am

Mittwoch, den 1. Juli

die Karten mitzubringen und den Lesebeitrag mit 20 Pf. für das III. Quartal, in welches die Revisionspause vom 15. Juli bis 16 August fällt, zu berichtigen. Zugleich erwarten wir die pünktliche Rückgabe der gelesenen Bücher am 15. **Juli.** Der die zahlreich neu eingestellten Werke umfassende

II. Nachtragskatalog

wird am **16. August** für den Preis von **10 Pf.** ausgegeben.

Das Curatorium.

Amthors alpine Reisebücher

sind die vorzüglichsten, die es giebt, und jeder Reisende sollte sich ihrer bedienen.

Führer durch Tirol etc, V. Auflage, mit Karten, geb. M. 7,50.
Bozen-Gries u. Umgeb., II. Auflage., geb. M. 2,00.
Kärntner-Führer, II Aufl., geb M. 4,00.
Dolomit-Führer, IV. Aufl, geb. M. 4,00.
Oetzthaler-Führer, mit Karten, geb. M 4,00
Ob der Enns, geb M. 2,25, kart M. 1.80.

Ausführliche Kataloge über diese und zahlreiche andere Werke unseres Verlags liefern wir gratis. Die Werke sind von jeder Buchhandlung und von uns zu beziehen.

Amthorsche Verlagsbuchhandlung
in **Gera**, Reuss.

Künstliche Zähne

in Bezug auf **Gestalt, Färbung, Stärke, Leichtigkeit** anerkannt die vorzüglichsten und für alle nur denkbaren, vorkommenden Fälle passendsten, den eigenen Zähnen in jeder Beziehung gleichend werden **vollständig schmerzlos** eingesetzt, auf Wunsch an einem Tage.

Sämmtliche **Zahnoperationen** mit der größten Schonung und Präcision.

Königsberg i. Pr.

H. Claass, Bergplatz 15.

Torf! — Torf!

Das Torfstechen in **Wiesenburg** ist im Gange.

Um das auszubeutende Quantum festsetzen zu können, ersuche ich die Herren Consumenten ergebenst, mir recht bald melden zu wollen, wie viele Klafter sie abzunehmen beabsichtigen.

David Gliksman, Thorn.

Eine gut erhaltene

schiefe Ebene

ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Königl. belg. approb.
Zahnarzt
Grün,
Butterstraße No. 144.

Künstliche Gebisse, schmerzlose Operationen. Special. Gold-Füllungen.

Ein ganz verd. **Wagen** auf Federn, sich vorzüglich für **Milcherei** eignend, hat billig zu verkaufen

Rose, Mocker.

Paul Pünchera, Breslau.

Brause-Limonaden-Bonbons

(Citron, Himbeer und Orange)

übertreffen im vollen Fruchtgeschmack alle gleichnamigen Fabrikate, ärztlich vielfach empfohlen; vorzüglich auf Reisen Jagd. Manöver, in Krankenhäusern, im Hause, zu Gesellschaften, Ausflügen etc.

1 Carton mit 12 St. 1 M., St. 10 Pf.

zu haben in **Thorn** bei

Gebrüder Pünchera, Conditoren.

Louis Lewin'sche Badeanstalt,

geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Wannen-, Römische- und Douche-Bäder.

Danziger Zeitung.

Die Danziger Zeitung, täglich zweimal, Morgens und Abends, erscheinend, bringt die neuesten politischen Nachrichten auf telegraphischem Wege, Morgens durch Pachtung einer Telegraphen-Leitung Berlin-Danzig in ausführlicher Weise, widmet den Handels-, Verkehrs- und landwirthschaftlichen, sowie den städtischen und provinziellen Interessen besondere Sorgfalt und enthält stets ein interessantes Feuilleton, bestehend in Romanen und Novellen von beliebten Autoren sowie in zahlreichen kleineren Originalarbeiten (Skizzen, Reise- und Ausstellungsberichte). Die täglichen telegraphischen Witterungsberichte nach Aufzeichnungen der Seewarte werden den Lesern der Danziger Zeitung noch wie vor willkommen sein

Die Danziger Zeitung

ist durch ihre Verbreitung über die ganze Provinz und die benachbarten Bezirke das geeignetste und wirksamste Publications-Organ und wird während ihres 28jährigen Bestehens von den Behörden, Corporationen, dem Handelsstande, dem städtischen und ländlichen Gewerbestande zum Inseriren ausgiebig benutzt.

Das Abonnement kostet pro Quartal 4,50 Mk., bei allen Postanstalten 5 Mk. Um rechtzeitige Aufgabe des Abonnements pro 3. Quartal bittet höflichst

Die Expedition der Danziger Zeitung.

Einladung zum Abonnement.
auf die

III. Quartal. **Nogat-Zeitung**, 18. Jahrgang.

Erscheint **dreimal** wöchentlich: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Jeder Sonnabend-Nummer wird als „Gratis-Beilage" das acht Seiten umfassende Unterhaltungsblatt

„Die Neue Gartenlaube"

beigegeben.

Die **vollständigen Ziehungslisten der Kgl. preuß. Klassen-Lotterie** werden den Abonnenten ebenfalls **gratis** übermittelt.

Inserate finden durch die „Nogat-Zeitung" eine weite Verbreitung und wird die fünfgespaltene Zeile mit 15 Pf. berechnet.

Abonnements werden bei der unterzeichneten Expedition wie bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal: 1 Mk. 50 Pf., frei ins Haus 1 Mk. 60 Pf.; per Post bezogen: 1 Mk. 85 Pf.

Die Expedition,
Marienburg, Hohe Lauben 20.

Gelesenste Zeitung Deutschlands!

70 Tausend Abonnenten!

Berliner Tageblatt

nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustrirtes Witzblatt **„ULK"**, belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft**". Eine weitere Bereicherung des Inhalts hat das „B. T." erfahren, indem es jetzt auch **Montags** mit der feuillet. Beilage **„Der Zeitgeist"** erscheint. Diese Zeitschrift enthält einen hervorragenden Theil der Aufsätze des „Deutschen Montags-Blatt", das sich bekanntlich der Mitarbeiterschaft der bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller erfreut. Das tägl. Feuilleton des „B. T." bringt die Romane und Novellen unserer ersten Autoren; im bevorstehenden Quartal erscheint in demselben:

„Quartett" Berliner Roman von **Fritz Mauthner.**
„Die Geschichte der stillen Mühle" von **Hermann Sudermann.**

Außerdem erscheint im **„Zeitgeist"** die neueste Novelle

„Himmlische und irdische Liebe" von **Paul Heyse.**

Es bietet wohl kaum eine politische Zeitung ihren Lesern in so reichem Maße eine anregende Lektüre, zu einem so billigen Abonnementspreise, als das „B. T.", das sich durch seine Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und sorgfältige Auswahl seines Inhalts, einen festen Stamm von 70,000 Abonnenten zu erwerben gewußt hat und somit die bei Weitem gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands geworden ist.

Bei allen **Post-Anstalten** d. Deutschen Reiches für **5 Mark 25 Pf.** Auf Wunsch **Probe-Nummer** gratis u. franco.

für das Vierteljahr **Juli, August, September.**

Unter Berücksichtigung des überaus reichen und gediegenen Inhalts

die billigste Zeitung Deutschlands.

Theer-Schwefel-Seife
von Bergmann & Co., Köln,
bestes Mittel gegen Hautunreinigkeiten und scroph. Ausschläge, à St. 50 Pfg.
Allein-Depôt bei
Ad. Majer.

Eine Parthie
Leisten und Latten
(Abfälle von Brettern) verkauft
A. C. Schultz,
Tischlermeister.

Reitpferd,

dunkelbraune Stute, geeignet für Guts-Inspector, zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Exped d. Ztg.

Die Maschinenstrickerei
Heiligegeiststraße 200, empfiehlt sich zur Anfertigung von Strick-Arbeiten jeder Art und übernimmt außerdem Strümpfe — auch gewebte — zum Anstricken.

Uhren werden in meiner Werkstatt **billig** und **gut** reparirt.
C. Preiss, Uhrenhandlung,
Bäckerstraße 214

Matjes-Hering,

85er Frühjahrsfang, feinste Delicatesse, versendet das Postfaß, circa 10 Pfund für **3** Mark franco Nachnahme
H. Noack,
Greifswald a. d Ostsee.

Ziegel sind auf meiner Ziegelei in **Gremboczyn billig** abzugeben **S. Bry.**

Hellgraue Oefen à 28 Mark, **weiße Oefen** billigst offerirt die Ofenfabrik von **S. Bry.**

Briefbogen

mit 14 Ansichten Thorns, à 5 Pf., in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

---

25 tüchtige Maurer finden lohnende Accord-Arbeit. Neue Enceinte.
P. Reitz.

Eine Schneiderin
sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. **Tuchmacherstraße 180,**
2 Treppen.

Dampf Bettfedern-Reinigung
A. Hiller, Heiligegeiststraße 200.

Einen gewandten Kanzlisten
sucht
Gimkiewicz,
Rechtsanwalt und Notar in Thorn.

---

3 M. Belohnung.

Auf dem Wege von der Brückenstr. nach der Glacis ist ein **goldenes Armband** mit goldener Münze verloren gegangen. Gegen obige Belohnung abzugeben **Brückenstr. 27.**

Standesamt Thorn.

Vom 14. bis 20. Juni 1885 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Anton Julius, Sohn des Friseurs Dominik Malowski. 2. Paul Conrad, S. des Maurers Albert Suasan. 3. Walter Georg, S. des Bäckermeisters Felix Ising. 4. Franz Carl Curt, S. des Holzmessers Franz Otto 5. Helene Apollonia, T. des Kutschers Gustav Schulz

b. als gestorben:

1. Arbeiter Ernst Lange, 27 J. 7 Mon. 27 T. 2 Schiffsgehülfe Joseph Paczkowski, 24 J 9 Mon. 25 T. 3. Johann, S. des Arbeiters Stephan Walczak, 6 Mon. 4. Johanna Amalie Helene Engler, geb. Kusel, Ehefrau des Kaufmanns Paul Engler, 20½ J. 5. Paul Constantin, unehel. Sohn, 56 T. 6 Todtgeb. Tochter des Schuhmachermeisters Franz Paczkowski. 7. Partikuber Ludwig Heiser, 82 J. 8 M. 8. Carl, S des Hautboist Ferdinand Howe, 6 M. 13 T. 9. Arbeiter Ignatz Olszewski, 49 J. 10 Arbeiter Carl Haupt, Alter unbekannt 11. Frau Anna Sanz, geb. Taeke, 68 J. 7 Mon. 25 T. 12. Schneider Johann Gottlieb Schimming, 36 J. 8 Mon. 14 T. 13. Arbeiter Carl Mischkewitz, 42 J. 5 M. 10 T. 14. Antonie, T. des Arbeiers Franz Lewandowski, 1 J. 10 M. 25 T. 15. Constantin Casimir, S. des Arbeiters Bartholomäus Sokolowski, 3 Mon. 15 T. 16. Otto Bernhard Rudolph, S. des Schuhmachermeisters Bernhard Trenkel, 7 Mon. 2 T. 17. Marian, S. des Arbeiters Thomas Borkowski, 2 M. 26 T. 18. Lydia, T. des Schiffsgehülfen Johann Witt, 19 J. 9 Mon. 18 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant Ernst Hermann Paetzel und Maria Martha Schaefer. 2. Kassengehülfe Hermann Karl Schulz und Hedwig Wanda Dobrzenski. 3. Arbeiter Johann Ignatz Lukowski und Rosalie Ropienski. 4. Pfefferküchler David Gustav Janotte zu Thorn und Albertine Rosamunde Riebe zu Culmsee. 5. Tischler Otto Karl Albrecht zu Thorn und Wilhelmine Matthiak zu Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kreisthierarzt a. D. Julius Theodor Bernhard Ollmann mit Ida Mathilde Mohnberg. 2. Kaufmann Otto Karl Friedrich Bohl zu Bromberg mit Laura Wilhelmine Luise Reuther zu Thorn.

Victoria-Garten.

Mittwoch, den 24. Juni 1885:
Großes
Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle des 8 Pomm. Inf-Reg. No 61
Anfang **7½** Uhr — Entree **30** Pfg.
F. Friedemann,
Kapellmeister.



Morgen, Mittwoch, den 24. Juni
in Schlüsselmühle
großes Rosenfest
und Concert.
Entree 20 Pfg.
Von 3 Uhr Nachm. ab Fahrten nach **Schlüsselmühle** mit dem Dampfer „Drewenz".
Letzte Rückfahrt 9 Uhr Abends.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Zur Aufbringung von Mitteln für die Armenpflege soll in der Stadt von der Kapelle des Inf.-Regts Nr. 61 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Friedemann**

am Freitag, den 26. d. M.
ein
CONCERT
im Schützenhausgarten gegeben werden.

Anfang Nachmittag 5 Uhr.
Entree: für Erwachsene **50 Pf** für Kinder **10 Pf.**
Um zahlreiche Betheiligung bittet
der Vorstand.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Das diesjährige **Königsschießen** findet am **1. 2. u. 3. Juli** statt. Dasselbe beginnt am ersten Tage Nachmittag 3 Uhr. An allen drei Tagen

Concert

im Schützengarten. Anfang 7 Uhr Abends. **Nichtmitglieder** der Schützenbrüderschaft haben nur zu den Concerten am 1. und 2. Juli gegen **Entree von 50 Pf.** pro Person à Tag Zutritt Kinder zahlen **20 Pf.** Am dritten Tage haben nur Mitglieder der Schützenbrüderschaft und die eingeladenen Gäste Zutritt.

Das Probeschießen wird am 24. u. 25. Juni Nachmittags von 2 Uhr bis 6 Uhr abgehalten.

Der Vorstand.

Eine gute Pension

wird vom 1. August für einen Ober-Tertianer gesucht Offert. unter **E F.** nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen

---

Folgende Wohnung sofort zu beziehen: Bromberger Vorstadt 11a 1 Tr. 6 Zimmer, Entree, Balkon, 2 **Küchen** 2 Tr. 2 Zimmer, alles Zubehör, Garten, Stall für 3 Pferde mit **Burschenzimmer. Preis** 1000 **Mark. Auch** getheilt.

Eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör in meinem Hause zu vermiethen. **F. Gerbis.**

---

1 gut mbl. Zim. z. v. Gerechtestr. 118.

Große Wohnung

mit Pferdestall und Wagenremise ist vom 1. October d. J. in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, in welchem Herr Zahlmeister **Mann** wohnt, zu verm.
W. Pastor.

St. Annenstraße 179, 6 Zimmer mit Zubehör, ganz oder getheilt zu verm. Näheres Jacobsstr. 318, 2 Tr.

In unserem Neubau Breitestraße 88 ist die Bell-Etage, best. a. Entree, 6 Zimmern, Badestube, Wasserleitung 2c 2c. per 1. Juli resp 1. Octbr. cr. zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

---

1 schön m. Zim Gerechtestr. 122/23, III.

---

1 möbl Zim. u. Cab. v. sof. z. verm. Gerechtestraße 106 part.

Eine kleine Wohnung ist von sofort zu verm. u. zu bez. Culmerstr. 321.

Eine Familienwohnung, auf Wunsch mit kleinem Garten und Pferdestall vom 1. October zu vermiethen.
Minna Pichert,
Bromberger Vorstadt 72.

Ein hübsch möblirtes Zimmer ist Altthornerstraße 231, 1 Tr. zum 1. Juli zu vermiethen.

Eine Wohn. sof. z. verm. Bäckerstr. 213

Verantwortlicher Redakteur Gustav Ludwig in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.